

Mittwoch, 07. September 2022, Lüdenscheider Nachrichten / Lüdenscheid

Spirale der Sprachlosigkeit überwinden

Friedensgruppe und Gewerkschaften begehen Antikriegstag am Mahnmal in Hunswinkel

VON BETTINA GÖRLITZER



Bernd Benschmidt (links), Gastredner Christian Kingreen (Mitte) und Liedermacher Rüdiger Drallmeyer steuerten Beiträge zur Gedenkveranstaltung am Sonntag in Hühnersiepen bei. Foto: Görlitzer

Lüdenscheid – Die Vorzeichen für das Gedenken anlässlich des Antikriegstags am 1. September haben sich durch den Krieg in der Ukraine verändert. Das zeigte sich am Sonntag bei der traditionellen Veranstaltung der Lüdenscheider Friedensgruppe und des DGB an der Gedenkstätte Hühnersiepen. Diesmal ging es vor allem in den Beiträgen von Liedermacher Rüdiger Drallmeyer um das Leid und die Gewalt im Arbeitserziehungslager Hunswinkel, während alle anderen den Fokus auf die aktuelle Diskussion um Krieg und Frieden lenkten.

Im Angesicht der Erinnerung an die Opfer beim Bau der Staumauer der Veretalsperre, viele von ihnen Kriegsgefangene aus der ehemaligen Sowjetunion, appellierten die Redner vor allem für eine klare Botschaft der Friedensbewegung gegen den Krieg in der Ukraine. Als einer der Sprecher der Friedensgruppe Lüdenscheid betonte Bernd Benscheidt, wie notwendig es gerade jetzt sei, den Antikriegstag zu begehen. Gastredner der Gedenkveranstaltung, an der auch Bürgermeister Sebastian Wagemeyer teilnahm, war der Vorsitzende des Vereins Hagener Friedenszeichen, Christian Kingreen. Eingeleitet mit Zitaten aus dem Buch „Im Westen nichts Neues“ von Erich Maria Remarque lenkte er den Fokus auf die Opfer von Kriegen und betonte, dass Kriege immer mit Dammbrochen von Töten, Hass und Gewalt begannen. Aber auch die Friedensbewegung täte sich derzeit schwer, klare Zeichen zu setzen. „Die Spirale der Sprachlosigkeit muss überwunden werden“, forderte Kingreen. „Ihr müsst auf die Straße gehen“, sagte er und kündigte Aktionen für den Oktober an, die „das persönliche Eintreten für den Frieden“ ermöglichen sollen.

Matthias Wagner hob als letzter Redner der Veranstaltung die Bedeutung von Städtepartnerschaften als Beitrag für den Frieden in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg hervor. Der Dialog und der Austausch seien wichtig für das gegenseitige Kennenlernen und Verständnis für den jeweils anderen. Aus Sicht der Friedensgruppe sei es daher ein falsches Signal, die Beziehungen zwischen Lüdenscheid und Taganrog auf Eis zu legen, wie es die Lüdenscheider CDU vorgeschlagen habe.